

# Freiberger Anzeiger und Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 218.

Dienstag, den 19. September

1854.

## Tagesgeschichte.

**Sebnitz.** Wir haben abermals den Brand eines vaterländischen Orts zu beklagen. Das Städtchen Sebnitz ist ein Aschen- und Trümmerhaufen! Die Zeitung für das Meißner Hochland berichtet darüber aus Neustadt bei Stolpen unterm 15. September früh 8 Uhr: „Diesen Morgen 3 Uhr kam, wie man annimmt, auf der Hainersdorfer Gasse Feuer aus und griff bei dem heftigen Sturme mit Riesenschnelle um sich, sodaß um 4 Uhr schon der ganze Markt nebst Rathhaus, die Schule, die drei Gasthöfe in Flammen standen. Während wir dies niederschreiben, wüthet noch immer das entfesselte Element und die Größe des Unglücks ist noch nicht zu übersehen. Mitbürger, die von der Unglücksstätte zurückkehren, um Lebensmittel dahin zu besorgen, schildern mit haarsträubenden Worten den Jammer unserer armen Nachbarn. Von der Hillemann'schen Knopf-fabrik, die noch steht, bis zum Schießhaus sei ein Flammenmeer. Mütter irrten und jammerten nach ihren Kindern und mit Mühe schleppten die noch Bedrohten ihre armselige Habe, verfolgt von den leckenden Flammen, den Berg hinan. Wer Sebnitz kennt und weiß, daß oft sechs bis acht arme Familien, größtentheils Weber, in einem Hause zusammengedrängt wohnen, der da weiß, wie durch die theuern Lebensmittel jetzt schon die Noth groß, sehr groß ist, dem möchte vor Jammer das Herz brechen; darum helfe, wer zu helfen vermag! Lebensmittel, an denen großer Mangel sein soll, und Kleidungsstücke sind für den ersten Augenblick das Nöthigste. Möge unsern unglücklichen Nachbarn auch aus der Ferne Hülfe und Unterstützung in ihrer großen Noth werden.“

Eine halbe Stunde später schreibt das Blatt: „Nachdem schon früh 4 $\frac{1}{2}$  Uhr Löschgeräthe und Mannschaften nach dem in Flammen stehenden Sebnitz abgegangen waren, sendet der Stadtrath soeben einen Wagen mit Lebensmitteln dahin ab. Der Brand ist noch nicht gedämpft.“

Ein von 11 Uhr datirter Bericht in demselben Blatte sagt: „Das Glend, das durch das entfesselte Element angerichtet worden, ist schrecklich, der entstandene Schaden zur Zeit noch gar nicht zu übersehen, aber Hülfe, schleunige Hülfe thut noth. Kurz vor 3 Uhr des heutigen Morgens war am Ende der Hainersdorfer Gasse in einem Holzschuppen der Brand entstanden, der mit unglaublicher Schnelligkeit sich verbreitete. Schon um 5 Uhr lagen die Hainersdorfer Gasse, der Markt mit dem

Rathhause und das Schulhaus in Asche; nur mit großer Anstrengung war die Kirche gerettet worden. Dagegen hatte der Feuerstrom, von dem immer heftiger werdenden Winde weitergetrieben, sich bis nach dem Schießhause fortgewälzt, sodaß nur noch ein Haus in dieser Richtung verschont geblieben war. Ebenso hatte die Gluth nach der Rosengasse hin bis an das Haus des Fabrikanten Deuner Alles verzehrt, und nur dem Umstande, daß hier mehre massive Gebäude dem Feuer Widerstand leisteten, war es zu danken, daß man hoffen konnte, dem Weiterdringen der Gluthen durch die angestrengteste Thätigkeit ein Ziel zu setzen. Ueber 150 Brandstellen boten einen grausenhaften Anblick dar. Das Glend ist um so größer, als Sebnitz, ohnehin schon durch die Zeitverhältnisse sehr gedrückt, mehre seiner Nahrungsquellen für längere Zeit versiegt sieht, ferner bei dem schnellen Umsichgreifen des Feuers an Rettung der Mobilien kaum zu denken war und das wenige schon geborgene Seglaubte zum großen Theil in Folge der Lage des Orts den Flammen dennoch zum Raube ward. Auch der Verlust von Menschenleben ist zu beklagen; Kinder wurden vermißt und ein Mann (der Schuhmacher Knorr), der mit der größten Selbstverleugnung zur Rettung beizutragen suchte, stürzte in das Flammenmeer und soll verbrannt sein. Die Entstehungsurache ist noch nicht ermittelt; man vermuthet boshafte Anlegung. Hülfe thut noth: doppelt giebt, wer bald giebt!“ (D. A. Z.)

**Berlin, 14. September.** Die Aachen-Münchener Feuer-versicherungsgesellschaft hat zum Besten der Nothleidenden Schlesiens durch ihren Director Brüggemann in Berlin 10,000 Thlr. bei dem Geh. Commerzienrath Brüstlein eingezahlt.

**Paris, 13. September.** Aus dem Charentedepartement schreibt man: „Die größte Thätigkeit herrscht in der kaiserlichen Gießerei von Neuve. Zahlreiche Besucher begeben sich zur Stunde des Gießens jeden Tag nach diesem schönen Gebäude, unwidersprechlich das erste in seiner Art in ganz Frankreich. Außer den Kanonen vom schwersten Kaliber, welche man zur Ausrüstung unserer Schiffe und zur Beschützung unserer Küsten gießt, werden dort jetzt auch noch Lafetten gegossen, die in allen ihren Theilen von einer seltenen Vollkommenheit sind und deren Preis, dank des dort angewendeten Verfahrens, weit unter dem ist, welchen die Privatindustrie bieten könnte. Alle 48 Stunden liefern die Werkstätten drei Lafetten, die das Werk von 100 Arbeitern repräsentiren. Das Atelier für die Detailarbeiten ist mit einer schönen und mächtigen Maschine von